

«Augen möchten Farben trinken»

OSTERBILD Er versucht seit Jahrzehnten in den hintersten Chrachen und Eggen dem Mythos Napf näherzurücken: Kunstmaler Menel Rachdi, der den Charakter seiner Mitwelt festhält. Seine farbenkräftigen Werke sind Energiespeicher für Auge und Gemüt.

von Norbert Bossart

Es ist ein Ort des kreativen Chaos: das Luftschloss auf dem Rohrbachberg im bernischen Auswil. Ein Bauernhaus, vier Kilometer von Huttwil entfernt, 700 Meter über Meer, mit grandiosem Weitblick auf das Napfgebiet. Hier wohnen und schaffen Menel Rachdi (59) und seine Frau Regula Farner (60).

Er ist Kunstmaler, sie ist Musikerin, Gärtnerin, begnadete Köchin und präsidiert das 460-Seelen-Dorf. Das Bauernhaus ist Atelier, Galerie, Werkstatt, Ideenlabor, Sammelsurium und Wohnhaus zugleich – eine bewohnbare Skulptur. Und wohl noch monatelang, jahrelang eine Baustelle. Gemeinsam mit Freunden hauchen Menel und Regula dem anno 1833 erbauten Gehöft neues Leben ein. Mit Mondphasenholz, im Luftschlosswald geschlagen und gesägt, mit eigenwilligen Plänen und mit viel Fantasie.

Die farbigen Energiespeicher

Im Luftschloss ist kein Luftikus, sondern ein emsiger Freigeist am Schaffen. «Malerei und Zeichnen sind mir Beruf und Leidenschaft zugleich», sagt Menel. «Ich versuche, Raum und Zeit in meinen Bildern zu komprimieren.» So fängt er etwa «den Sonnenstrahl» ein oder «die Kraft eines Baumes» oder «glückliche Momente». Mit seinen Werken führt er eine Art «gemaltes Tagebuch» und sieht sie als «farbigen Reiseproviant für Auge und Gemüt», berichtet Menel. Mit seinen energiegeladenen Bildern lassen sich Räume, aber auch Herzen erwärmen. Und beleben.

Dies soll auch sein Osterbild, welches die heutige WB-Front ziert. «Kirschblüte» ist sein Titel. Gemalt hat es Menel auf dem Weg zum nahen Luftschloss-Wald, wo er eigentlich seine Staffelei aufstellen wollte. Doch der Kirschbaum am Weg lässt ihn immer wieder innehalten, staunen. «Mein Freund» nennt ihn Menel. «Ein wohl 100-jähriger Gigant.» Die Wildkirsche wurde nie geschnitten. «Sie durfte sich frei entfalten», bemerkt Menel. «Der Baum strahlt Lebenskraft aus.» Jahr für Jahr fasziniert den Maler dessen weisse Blütenpracht. Erst wenn dieses strahlende Weiss im Frühling wie Schneeflocken vom Himmel rieselt, treiben jeweils die ersten grünen Blättchen. «Der blühende Kirschbaum ist ein Symbol für das Frühlingserwachen, für den Neubeginn, für das Osterfest.»

Der Suchende

«Augen möchten Farben trinken», sagt Menel. Er ist stetig auf der Suche



Menel mit dem Werk «Mooschloss im Entlebuch» auf der Atelier-Staffel.

Foto Norbert Bossart

nach Licht und Farben. «Die Farben entstehen durch das Licht. Umgekehrt entsteht auch viel Licht durch Farben – dies habe ich in vielen leuchtenden Augen gesehen.»

Die Natur bezeichnet Menel als «eine immer wiederkehrende Kraft», zu der es Sorge zu tragen gelte. Sie begeistert ihn Tag für Tag, prägt sein Schaffen seit

.....
«Meine Werke sind farbiger Reiseproviant für Auge und Gemüt.»

Jahrzehnten. «Ich versuche, Schönheit und Kraft der Natur staunend festzuhalten.» Er will den Charakter und «das Gestimmte» unserer Mitwelt einfangen. Mit Pinsel und Farbe gibt er Landschaften, Häusern und alten Vehikeln eine Ausstrahlung, eine Persönlichkeit und lässt deren Lebensgeschichte erahnen.

Die Seele des Napfs

Als Kunstmaler einen Namen gemacht hat sich Menel in unserer Region insbesondere mit seinem Schaffen im Napfgebiet. Immer wieder war und ist

er in den hintersten Chrachen und Eggen am Malen. Manchmal mitten in Nebelschwaden, manchmal bei Vollmond und manchmal gar wenn es «chatzehagelb». Menel sei «ein Napfologe», liess unlängst Pi Häfliger, Chronist und Fotograf aus Luthern, gegenüber dem WB verlauten. «Kein anderer trifft die Seele des Napfs in seinen Werken besser als er.» Ein treffendes Kompliment. «Ich bin seit Jahrzehnten dem Mythos Napf auf der Spur, versuche, mit Farbe und Pinsel ihm näher zu rücken», relativiert der Künstler bescheiden und wiederholt einen selbstkreierten Spruch, der längst über die Talschaft hinaus bekannt ist: «Der Mythos Napf ist eine Nuss, die jede(r) selber knacken muss.» Bei zahlreichen Kunstprojekten in unserer Region war Menel mit an Bord. Und die Kultur-Expedition «In 80 Tagen um den Napf» ist auf seinem Mist gewachsen. Er war für viele Farbtupfer im Alltagsleben die treibende Kraft, der Motor. Mit unglaublichem Durchhaltewillen. Letztes Musterbeispiel: die Erlebniskarte Luthertal. Mit ihr lässt sich die sagenhafte Welt der weitläufigen Napfgemeinde entdecken. Ein epochales Werk. Über 3000 Arbeitsstunden hat Künstler Menel hierfür investiert. Nach sechsjähriger Arbeit und vielfältiger Hilfe von Freunden aus dem grafischen Gewerbe ging die riesige, von Hand gezeichnete Landkarte letzten Herbst in Druck und be-

geistert seither viele Menschen. «Es ist meine Liebeserklärung an das Luthertal», hielt Menel an der Vernissage fest.

Der Mikrokosmos

«Das Luthertal ist für mich eine Kraftquelle und voller Geheimnisse.» Dessen Bevölkerung, so der Künstler, zeige der peripheren Talschaft nicht einfach

.....
«Der Mythos Napf ist eine Nuss, die jede(r) selber knacken muss.»

den Rücken, um ihr Glück stadtwärts zu suchen, sondern nutze die Chancen der Landschaft. Er zieht den Hut vor erfolgreich umgesetzten Projekten. Menel erwähnt etwa die Dorfkäserei, das Jurtendorf, die Künstlersymposien, den Sagenweg oder die Aufwertungen am Wallfahrtsort Luthern Bad. «Nachhaltigkeit ist im Luthertal kein Modewort, sondern wird im Alltag gelebt.» Die Talschaft gehe sorgfältig mit dem kulturellen Erbe und der Landschaft um. «Das Luthertal ist ein Mikrokosmos, von dem wir alle viel lernen können.»

Menel

KURZPORTRÄT Geboren 1962 in Zürich, Schulbesuch in Wallisellen und Winterthur, Schulen für Gestaltung in Zürich und Bern. Studienreisen durch Europa, Nordafrika, Lateinamerika und um den Napf. Seit den Achtzigerjahren zahlreiche Mal-Aufenthalte Symposien und Ausstellungen in der Schweiz und ausserhalb. Initiant und Partner diverser geglückter Kulturprojekte mit Abbruchhäusern, Passagierschiff, Eisenbahnzug und Retourkutschen. Verwandlung von Schulhäusern und Umgebung in Zusammenarbeit mit Jugendlichen. Mehrere Kilometer Erfahrung in kollektiver Entwicklung und Realisation von optisch aktiven Asphalt-Kinos auf Radwegen. Kooperation bei mehreren Alpenmaler-Symposien. Menel arbeitet genauso gerne auf Papier, Leinwand und Holz wie auf Asphalt, Planken und Mauerwerk. Gemeinsam mit seiner Frau Regula ist er im Lebensraum «Luftschloss» in Auswil (BE) zuhause. Sie freuen sich an der Entwicklung ihrer vier erwachsenen Töchter und deren Familien. pd

Mehr über Menels Malerei: www.menel.ch



Münster-Geschinen. Acryl auf Leinwand, 50 x 50 cm.



Holzbeige am Waldweg. Acryl auf Leinwand, 50 x 50 cm.



Vor Änzi, Luthern. Acryl auf Leinwand, 50 x 50 cm. Abbildungen zvg